

# Volkstimme

Einzelpreis 5.00 M.

Sozialdemokratische Zeitung für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die "Volkstimme" erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pann. Koch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer: 111. — Postamtliche Nummer: 1567. Für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 861. Postzeitungsliste 2, Nachtrag, Seite 110.

Bezugspreis: Monatlich 100.00 Mark. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen monatlich 87.00 Mark. — Anzeigengebühr: die gespaltene Spaltenzeile 9.00 Mark, auswärts 12.00 Mark, im Retikelmessel Seite 30.00 Mark, auswärts 45.00 Mark. Vereinstafel der Seite 9.00 Mark. Anzeigenrabatt geht verloren, wenn nicht binnen 20 Tagen Zahlung erfolgt. Postfachkonto: Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 210.

Magdeburg, Freitag den 8. September 1922.

33. Jahrgang.

## Vorbereitung neuer Kriege.

Der Faschismus Italiens ist zurzeit mit dem Binden der Vorbereitungen beschäftigt, die er sich jüngst bei der Verjagung sozialistischer Gemeindebehörden, Besetzung von Rathhäusern, Verwüstung von Gewerkschaftshäusern und dem Lotzschlägen von Sozialisten geholt hat. Diese Beschäftigung und die Tatsache, daß sein Gegner vorüberhand verlor, geprengt und kampfschwach ist, werden ihn auf einige Zeit öffentlich untätig erscheinen lassen. Daraus schließen zu wollen, er habe sich in Ruhe gesetzt, wäre ein ebenso schlimmer Irrtum wie die Annahme, er sei nur eine innere Angelegenheit Italiens.

Der Faschismus hat eine sehr hohe, gefährliche internationale Bedeutung.

Zunächst, weil in fast allen Ländern dem Faschismus gleichwertige Organisationen bestehen, und ferner, weil deren Ziele meist über die Grenzen der eignen Länder hinausgehen. In den Vereinigten Staaten sammelten sie sich in den American Legion und verwandten Vereinigungen, im Vereinigten Königreich sind sie als Black and Tans bekannt, in Frankreich und Belgien als Unions Civiques, in Deutschland finden sie sich unter verschiedenen Namen im Reich des Saatenkreuzes zusammen.

Der Einfluß des Faschismus steht in geradem Verhältnis zur Einflußlosigkeit der sozialdemokratischen Bewegung. Dort, wo diese durch bolschewistische Gymnastik zerrüttet und dadurch das Bürgertum in panischen Schrecken versetzt worden ist, herrscht der Faschismus vollkommen.

(Ungarn), oder ist immerhin stark genug, der Regierung seinen Willen zu diktieren (Italien, Bayern). Die Mühe des Diktierens oder der öffentlichen Bekundung seiner Macht kann er sich dort sparen, wo die sozialistischen Kräfte durch internen Streit vollständig paralysiert und ihre Organisationen nur noch ein Scheinleben führen (Frankreich). Wo aber die sozialdemokratische Arbeiterbewegung trotz aller Spaltungsversuche noch Laikraft genug behalten hat, wie in Deutschland, Belgien und anderwärts, ist die Entwicklungsmöglichkeit des Faschismus nachdrücklich gehemmt. Hier vermag er wohl Menschenleben zu zerstören, Rußsche zu versuchen, aber vor dem starken sozialdemokratischen Arm muß er die Hoffnung aufgeben, die italienische oder ungarische Höhe zu erreichen.

Der Faschismus ist allermählich

von nationalistischem Geiste besetzt.

Nach seinen Taten zu urteilen, scheint es, daß der Faschismus vornehmlich von Sozialistenfeindschaft erfüllt sei, wofür in Italien die lange Reihe erschlagener Sozialisten, zerstörter Gewerkschaftshäuser und gesprengter Gewerkschaften, in Frankreich die Zwerderrückung des Hauptes der Union Civiques sprechen. Der Schein trügt; allein die Sozialistenfeindschaft wird doch eher von taktischen Notwendigkeiten als von grundsätzlicher Erwägung bestimmt. Um das Gesagte verständlich zu machen, wird es geboten sein, das

Ziel des italienischen Faschismus

kurz anzudeuten. Die Väter der faschistischen Idee träumen den Raum von der Wiedererhebung des römischen Weltreichs. Ihre Trabanten plündern und morden mit dem Schrei: Es lebe Großitalien! Das faschistische Auge schaut sehnsüchtig nach Asien, noch sehnsüchtiger nach Nordafrika, worauf alte Erinnerungen hinweisen. Dort soll sich genügend Raum für die Fruchtbarkeit der italienischen Klasse finden, für welche die Goldinsel zu klein ist und halb in Betracht des hohen Geburtenüberschusses unentgeltlich eng sein wird. Einige Schiffsladungen von Sizilien entfernt winkt die fruchtbare, schon bevölkerte Küste mit einem süditalienischen Klima, winkt der

Platz an der Sonne

mit großen Entwicklungsmöglichkeiten für die fleißigen Söhne und die rohstoff- und abgabebefähigte Industrie Italiens. Aber die als Plätze an der Sonne anerkennbaren Gebiete sind schon in festen Händen und nur durch Krieg zu haben. An einen solchen können die faschistischen Führer zurzeit nicht denken. Aber was heute nicht ist, kann morgen möglich werden. In zehn, fünfzehn, zwanzig Jahren wird das fruchtbare Italien 50 und noch mehr Millionen haben, Frankreich immer nur noch 40. Dann werden sich die Reihen auf der Goldinsel noch ärger pressen, wird die Unmöglichkeit, sie zu beschütigen und zu nähren noch größer sein, wird der Zwang noch enger den heutigen um ein Mehrfaches überreifen. Für diese nicht allzu ferne Zeit gilt es sich vorzubereiten. Die jetzigen taktischen und politischen Maßnahmen des Faschismus sind

als Vorbereitungen aufzufassen.

In solchem Lichte gesehen, werden verschiedene Geschehnisse und Bestrebungen erst eigentlich verständlich, wird es erklärlich, warum die Faschisten die Durchführung des Gesetzes, das die Verminderung des Heeres von 350 000 auf 175 000 vorschreibt, hintertreiben, warum sie erfolgreich darauf dringen, daß der Jugend eine noch militärischere Erziehung gegeben wird.

In der sozialistischen Bewegung sehen die Faschisten, und das mit vollem Rechte, das schwerste Hindernis ihres imperialistischen Planes. Ohne die Zerstörung der sozialistischen Organisation, ihrer Presse und ihrer Führerschaft ist die Gewinnung der industriellen Bevölkerung für den imperialistischen Zug nachgerade undenkbar. So geht die Stärkung der Militär- und Flottenmacht und die Vergiftung der öffentlichen Meinung mit militärischem Geiste mit der Vernichtung der sozialistischen Bewegung Hand in Hand. Außerdem wird der Feldzug gegen die Sozialisten noch von französischen Beweggründen bestimmt.

Was immer man den Agrariern und Industriellen nachsagen mag, man wird von ihnen nicht behaupten, daß sie

ihre Geldspenden gedankenlos ausgeben.

Sie würden die faschistische Bewegung sicher nicht so reichlich unterstützen, wenn diese ihnen nicht gewaltige Vorteile verbürgte. Die Großgrundbesitzer glauben den Landarbeiterorganisationen die Best wünschsten zu müssen, die Industriellen hegen seit der Besetzung ihrer Fabriken gegen die Gewerkschaften einen unbändigen Haß.

So stimmt denn einmal mehr kapitalistischer Vorteil mit imperialistischem Ziel vortrefflich überein. Der Faschismus zerstört die sozialistische Bewegung und fördert militärische Stimmung und Krieg, wodurch die Ausbeutung der Arbeiter erleichtert und ein dicker Geldstrom für die kapitalistische Klasse entfacht wird. Da es nicht danach aussieht, daß sich der von Selbstbewußtsein geschwollene, seiner Macht im Staate bewußte Faschismus bescheiden wird, ist mit weiteren internen Kämpfen und äußeren Verwicklungen zu rechnen. Der internationale Sozialismus sollte sich sehr eingehend mit der internationalen Gefahr beschäftigen, die der Faschismus für ihn und die Menschheit darstellt. Vor allem sollte er nicht der Täuschung verfallen, die Zeit der Kriege sei mindestens auf Jahrzehnte hinaus vorbei.

Fritz Kummer.

### Einzelhandel und Preisgestaltung.

Aus dem Reichswirtschaftsministerium wird uns geschrieben:

Die überaus schwierige Lage des Einzelhandels hatte die Führer veranlaßt, persönlich bei dem Reichswirtschaftsminister vorstellig zu werden und die Frage vorzulegen, was die Reichsregierung zu tun gedenke, um weiteren Verlusten des Betriebskapitals, die zur Einstellung der Betriebe und damit zur Verschärfung der Versorgungsschwierigkeiten führen müßten, vorzubeugen. Insbesondere wurde darauf hingewiesen, daß Großhandel und Industrie in steigendem Maße dazu übergegangen seien, in Auslandswährung zu fakturieren, so daß der Einzelhandel gar nichts anderes könne, als den Wiederbeschaffungspreis, als welcher der Tagespreis anzusehen sei, seinem Verkaufspreis zugrunde zu legen.

Der Reichswirtschaftsminister gab durchaus die kritische Lage, mit der der Einzelhandel zu kämpfen hat, zu. Gegen die Preisüberhöhung aller vom Ausland bezogenen oder im wesentlichen aus ausländischen Rohstoffen hergestellten Waren seien wir machtlos; wofür aber fragt es sich, ob die Produzenten von Waren aus heimischen Rohstoffen sowie die Landwirte mit den Lebensmitteln, die wir im Inland erzeugen, in Preise mit dem Dollarkurs mitlaufen müssen.

Das müßte er bezweifeln, und hier liegt eine ungesunde Preisentwicklung vor, die beim Produzenten beginnt. Der Minister erklärte weiter, daß das Verlangen des Großhandels und der Industrie, der Einzelhändler solle in ausländischer Währung bezahlen, eine außerordentliche Überspannung des Strebens nach Risiko-Sicherung darstelle, die außerdem zu einer beschleunigten Entwertung der Mark erheblich beitragen müsse. Wahrscheinlich werde sich der Marktalltag baldigt mit dieser Frage beschäftigen müssen. Ebenso trat der Minister auch der beständig beobachteten Neigung, die Preise in kürzester Zeit entsprechend dem jeweiligen Dollarkurs hinaufzusetzen, entgegen, indem er anführte, daß der Kurs der Mark früher an

sehr abhängig sei von den Stimmungen der ausländischen Spekulation, die sich nicht durch die wahre Wirtschaftslage des Reiches, sondern lediglich von den politischen Ereignissen beeinflussen lasse.

Auf die Frage an den Minister, wie er sich zu der Anerkennung der Wiederbeschaffungspreise stelle, erwiderte er etwa folgendes:

Der Standpunkt der Reichsregierung ist in der Plenar-sitzung des Reichstags vom 14. Juli 1922 von dem Reichsjustizminister dahin gekennzeichnet worden, daß die Wiederbeschaffungskosten nur dann berücksichtigt werden können, wenn sie nicht der Ausdruck einer Notmarktlage sind. An dieser Auffassung hat sich nichts geändert. Besteht keine normale Marktlage — und man wird bei der heutigen Gestaltung des Warenmarktes, insbesondere der Zurückhaltung der Lieferanten und der zögernden Bedarfsdeckung des Handels dieses annehmen müssen —, so ist der Verkaufspreis nach wie vor auf der Grundlage der individuellen Gestehungskosten zu errechnen, wie sie in Anlehnung an die amtliche Begründung der Preistreibeinverordnung vom Reichsgericht entwickelt worden sind. Es soll aber nicht verkant werden, daß diese Berechnungsart bei der sprunghaft fortschreitenden Geldentwertung zu einer Minderung des Betriebskapitals und damit zu hollwirtschäftlich unerwünschten Folgen führen kann. Diesem Umstand hat das Reichsgericht Rechnung getragen und in einer Entscheidung vom 7. Juli 1921 anerkannt, daß dem zwischen Ein- und Verkaufszeit eingetretenen

Sinken des Geldwertes Rechnung zu tragen sei. Die Berücksichtigung der Geldentwertung darf jedoch nicht bis zur vollen Abgeltung des eingetretenen Wertunterchiedes gehen. Nur eine angemessene Verteilung der durch das Sinken der deutschen Währung herbeigeführten Lasten zwischen Händler und Verbraucher wird zugelassen, nicht aber die Abwälzung der gesamten Last auf den Verbraucher. Wenn man auch auf die Erhaltung des produktiven Kapitals Rücksicht nehmen muß, so kann doch im allgemeinen wirtschaftlichen Interesse der wichtige Produktionsfaktor „Arbeitskraft“ in seiner Wiederherstellung und Erhaltung nicht weiterhin geschädigt werden.

Es entsteht nun die Schwierigkeit, zu entscheiden, nach welchem Maßstab die Berücksichtigung der Geldentwertung erfolgen solle. Das willkürliche Ermessen des Gerichts und der Verwaltungsbehörden führt zu starken Unterschieden in der Beurteilung mit allen ihren nachteiligen Folgen. Man haben sich innerhalb der Händlerschaft seit einiger Zeit selbständig gewisse

Maßstäbe für die Preisbildung herausgebildet, die sich bestreben, eine gewisse Mittelstunde einzuhalten. So zieht man z. B. als Maßstab für den Umfang der Geldentwertung den vom Statistischen Reichsamt monatlich herausgegebenen Lebenshaltungsindezes heran. Der Verkäufer ist hiernach berechtigt, für eine im Juni eingelaufene und im Juli verkaufte Ware den im Vormonat des Verkaufs eingetretenen Geldentwertung von beispielsweise etwa 33 Prozent durch einen entsprechenden Aufschlag Rechnung zu tragen. Der so genommene Preis wird vielfach hinter dem Tagespreis zurückbleiben, weil bei den heutigen schnellen Veränderungen des Preisniveaus die Bekanntgabe des Index hinterherhinkt. Ohne gerade dieser Berechnungsart für alle Fälle den Vorzug zu geben, streift sie nicht an, in einem solchen Vorgehen der Beteiligten Streife selbst, das einen Ausgleich der widerstreitenden Interessen erstrebt, gerade wegen der freiwilligen Übernahme der Verantwortung einen erheblichen Fortschritt zu erblicken.

An Stelle des schonenden Begriffs „Berücksichtigung der Geldentwertung“ gilt es, einen festen Maßstab zu setzen und einen Ausgleich zu finden zwischen den Forderungen des Handels und denjenigen der breiten Verbrauchermassen, denen die sofortige Anpassung der Preise an die aus der Notmarktlage sich ergebenden Tagespreise nicht zugemutet werden kann.

### Beschlüsse der Ernährungsminister.

Die Konferenz der Ernährungs- und Landwirtschaftsminister, die in Hamburg Montag und Dienstag abends dem Vorstich des Reichswirtschaftsministers stattfand, hat sich in eingehenden Verhandlungen mit der gesamten Ernährungsfrage und dem hiesig das Emporschwellen der Preise geschaffenen schwierigen Verhältnissen befaßt. Insbesondere wurden die Hauptgebiete der Ernährung, nämlich die Versorgung der Bevölkerung mit Brot, Kartoffeln und Zucker behandelt, hauptsächlich die Verbesserung der Fleischversorgung durch Geflügelzucht. Die Auffassung der Teilnehmer an der Konferenz wurde in folgender Entschließung zusammengefaßt:

Die Lage der Ernährung und Preisentwicklung für die Ernährungsminister wird im wesentlichen bestimmt durch die allgemeine Wirtschaftslage und den Kurs der Währungen. Da in Deutschland nach dem Verlauf weltweiter landwirtschaftlicher Gebiete noch weniger als früher genügend Nahrungsmittel erzeugt werden können, und Deutschland auf vielen Gebieten



Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 7. September 1922.

An die Parteimitglieder!

In der Partei wirkt sich die Geldentwertung genau so aus wie in jeder Familie. Die Familien haben bisher nur das Allernotwendigste kaufen können. Die Partei hat auch nichts anderes getan. Sie hat bei den niedrigen Beiträgen nur von der Hand in den Mund leben können. Deshalb muß auch sie an ihre Mitglieder herantreten und für ihren Etat einen Ausgleich durch Erhöhung der Beiträge fordern, wie es der Arbeiter, Angestellte und Beamte tun muß bei seinem Arbeitgeber, wenn er noch weiter existieren will mit seiner Familie.

Die Partei muß lebensfähig bleiben, sie ist für das Proletariat Leben. Geht sie zugrunde, dann gibt es kein kämpfendes Proletariat mehr, dann gibt es nur noch Gelotene. Die Generalversammlung am 4. September war sich dessen bewußt und hat darum beschlossen, die Beiträge ab 1. September für Männer auf 4 Mark und für Frauen auf 1,50 Mark pro Woche festzusetzen.

Wir wissen, daß es Familien gibt, denen die Entrichtung des Beitrags schwerfällt. Wir wissen, daß sie Opfer bringen! Opfer bringen für viele, die finanziell in der Lage sind, sich der Partei anzuschließen, aber das Opfern und Kämpfen ihrer Mitmenschen überlassen, dafür aber viel Vorteile verlangen. Trotzdem unsere Mitglieder wissen, daß sie nur ein Bruchteil des Proletariats sind, daß Tausende und aber Tausende Männer und Frauen noch nicht den Mut gefunden haben, sich in Reiz und Gleich mit den Kämpfenden zu stellen, dürfen sie gerade in der jetzigen Zeit nicht verzagen oder gar wegen der Beitragserhöhung der Partei den Rücken kehren. Nein, der nur ist ein rechter Kämpfer für unsere Ideen und unsere Ziele, der in der schwersten Zeit zu uns steht. Unsere Zeit ist eine Prüfung für jeden Sozialdemokraten. Jetzt muß sich zeigen, wie stark seine Überzeugung, seine Erenne ist.

Tut eure Pflicht! Werbt für die Partei. Klüftet die Reihen und Unentschlossenen auf. Vorwärts und aufwärts! Es lebe der Sozialismus!

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins Magdeburg.

Wozu gehöret du?

Die „Kölnische Zeitung“ beschäftigt sich mit der Bedeutung der Presse für das öffentliche Leben. Sie sagt u. a. folgendes:

Die Zeitungen dienen der Zeit; ja, das tun sie, und die Zeit braucht diesen Dienst nötiger als je. Zur Vermittlung des geistigen und heute vor allem auch des wirtschaftlichen Lebens, zur politischen Arbeit und zur nationalen Selbstbehauptung. Wie selbstverständlich ist das! Hat Bismarck nicht von einer Zeitung gesagt: sie sei ihm ein Aemerkorps wert. Hat nicht das Wort von der Presse als lebendiger Großmacht internationale Geltung? Wer bricht und dem Gemeinwohl gegenüber gleichgültig genug ist, mag seine Zeitung abbestellen und dafür täglich zwei Zigaretten mehr rauchen. Jeder andre wird, falls er nicht zu den Allestränken gehört, sich schämen, öffentlich hören zu lassen, daß er der Erbsparnis halber die Zeitung abschaffen wolle, weil er sich damit selbst zu den Armen im Geiste und im Gewissen bekennen würde.

So schreibt eine Zeitung für Menschen, die wirtschaftliche Macht besitzen, wieviel mehr gilt das Gebot, sich die Presse als Waffe zu erhalten, für Arbeitnehmer, die aber sonst keine Macht verfügen als über ihre Arbeitskraft. Jeder Arbeiter, jeder Angestellte, jeder Beamte muß sich fragen: Wozu gehöret du? Zu den Armen im Geiste und im Gewissen oder zu den Lebenstüchtigen? —

Im Adamstoftum.

Die Zeit wird nun bald kommen, wo viele Menschen nach umherlaufen müssen, weil sie sich keinen Anzug mehr kaufen können. Aus München kommt die Meldung:

In einer Versammlung der Schneiderzwangsinnung München wurde von Seiten des Allgemeinen Arbeitgeberverbandes erklärt, daß angesichts der enorm hohen Stoffkosten, der hohen Löhne und der allgemeinen Teuerung ein Anzug unter 30 000 Mark nicht mehr geliefert werden könne. Die Stofflieferanten verlangten Bezahlung in Dollar oder Frank und gaben ihre Ware nur gegen Nachnahme ab. Bei Bezahlung auf Anzüge müßte die Hälfte des Betrags als Anzahlung und die andre Hälfte bei Ablieferung verlangt werden.

Wenn alle Leute, die etwas zu verkaufen haben, so großartig handeln wie die Herren aus der Bekleidungsindustrie, die Bezahlung in Dollar oder Frank verlangen, dann wird ja der Tag bald kommen, wo Deutschland ein Erlammerhaus ist. Es wäre doch zu fragen, ob diese Preisstärker Löhne und Gehalte an ihre Arbeiter und Angestellten auch in Dollar oder Frank bezahlen.

Es ist selbstverständlich ein Frisier, zu glauben, daß Menschen, die vom Erlös ihrer Arbeit leben, sich einen Anzug für 30 000 Mark kaufen können. Von den Invaliden, Kleintrenten usw. ganz zu schweigen. In Kleidern können bei diesen Preisen nur Schieber und Spitzbuben gehen.

Vom Elend der Schuljugend.

Vor kurzem erschien der Bericht über die Tätigkeit der Magdeburger Schulärzte im Schuljahr 1921/22. Die Tagespresse nahm leider nur Notiz davon, indem sie einige wenige Zahlen im Auszug veröffentlichte. Aber vom sozialistischen Standpunkt aus und als Vertreter der sozialdemokratischen Elternschaft hatten wir es für angebracht, sogar nötig, näher auf die Ergebnisse dieser schulärztlichen Untersuchungen einzugehen, die nicht nur interessant für die Elternschaft sein müssen, sondern teilweise erschreckende Verhältnisse aufzeigen.

Die Folgen der Kriegs- und Nachkriegszeit, bedeutende Verschlechterungen des Gesundheitszustandes und der Körperverhältnisse, Zurückbleiben in der Entwicklung, Minderwertigkeit der Körpergröße usw. werden durch diese Untersuchungen ersichtlich bestätigt.

Aber auch Mängel der Schulen und Schuleinrichtungen werden hervorgehoben, so daß Schulleitung und Verwaltung sowie die Vertreter der Elternschaft ersuchen, wo mit Anträgen auf Besserung und Verbesserung einzugehen ist.

Vor allem wenden wir uns gegen den einseitigen Satz des Berichtes: Der Gesundheitszustand der Schulkinder wird allgemein als befriedigend bezeichnet. Dieser Satz stimmt nicht und wir wissen auch aus anderen Quellen, z. B. den Krankenkassen, daß er nicht stimmen kann! Denn es ist bekannt, daß unter den Kriegsfolgen gerade unsere Frauen und Kinder noch mehr gelitten haben als wir Männer. Und man sollte sich vorwiegend Lebensarten, die man uns während

des Krieges so oft vorgezeigt hat, heute endlich scheitern. Während des Krieges haben wir Familien voller Scham und Enttäuschung die unwahren a m l i c h e n Berichte aus der Heimat lesen müssen, nach welchem „der Gesundheitszustand der Kinder sehr gut“ war. Geschämt haben wir uns, als geschrieben wurde, unsere Kinder bräuchten weder Milch noch Butter, Zucker oder Grieß, Fleisch, Fett, gutes Mehl oder auch Obst. Sie sind nie so gesund gewesen wie während des Krieges, der Mangel bekommt ihnen also gut“. Das schreiben die gut Versorgten! Und das wollen wir nicht wieder lesen. Der Mann paßt nicht in unsern Volkspokal! Aber vor allem müssen ja die Einzelberichte der Herren Schulärzte diesen unwahren Satz der Einleitung gar nicht. Man sehe sich doch die Ergebnisse an.

Grippe trat in größerer Verbreitung auf; es waren einige Todesfälle zu verzeichnen. Masern waren häufiger als sonst. Tuberkulose und Scharlach haben sich vermehrt. Es dürfte angebracht sein, in den Vorträgen von Elternversammlungen bei Behandlung der Tuberkulose nicht nur den Wert der Pirquet'schen Impfung zu betonen, sondern auch

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.

Frauen-Verbandschaft. Am Freitag den 8. September, nachmittags 5 Uhr, Sitzung im Jugendheim Georgenplatz. Elternbeirats-Sitzung für alle Bezirke am Sonnabend den 9. September, abends 7 Uhr, in der Aula der Edithschule, Bismardstraße 1. Vortrag des Kreisrats Meyers-Ehner.

Sungsozialisten.

Am Freitag um 8 Uhr spricht im Jugendheim Georgenplatz Genosse P. Bach über „Gehalts- und Lohnpolitik in der Gegenwart“. Kommt zahlreich und pünktlich.

vor allem auf den Wert gesunder, hygienisch einwandfreier Wohnungen und zweckentsprechender Ernährung der Schulkinder hinzuweisen, da gute Ratsschlüsse zu geben. Ihre Beteiligung wird aber vom Geldmangel beeinträchtigt. Das betreffen nachstehende Zahlen:

Von 24 775 Kindern der Grund- und Volksschulen sind 19 808 unterlütig worden. Davon waren 6633 = 33,3 Prozent mangelhaft und 2680 = 13,6 Prozent schlecht ernährt! Das sind 47 Prozent insgesamt, also beinahe die Hälfte sämtlicher Kinder!

Und die körperliche Entwicklung ist bei vielen Kindern als nicht ausreichend befunden worden; auch sind sie vielfach in der Größe zurückgeblieben.

An Hautkrankheiten (Krätze usw.) litten 889 = 4,3 Prozent; schlechte Gebisse hatten 3805 = 20 Prozent aller Kinder. Organische Herzkrankheiten hatten 308 = 1,2 Prozent, Nervenkrankheiten 502 = 2,45 Prozent.

Und an Tuberkulose und Scharlach litten gar 1045 = 4,2 Prozent aller Kinder.

Gegenüber dem Vorjahr haben sich die Zahlen erhöht bei den mangelhaft ernährten Kindern um 1551 = 32 Prozent, bei den schlecht ernährten Kindern um 740 = 38,14 Prozent, bei den Kindern mit schlechtem Gebiß um 643 = 20 Prozent. Das sind doch für uns recht fürchterliche, bedrohliche Zahlen! Im letzten Jahre hat sich demnach die Zahl der schlecht oder mangelhaft ernährten Kinder um ein Drittel erhöht, der Kinder mit schlechtem Gebiß um ein Fünftel! Wohin soll denn die Entwicklung noch gehen, auf was wollen wir noch warten?

Und da circa 5000 Kinder nicht untersucht worden sind, steigen sich die ungünstigen Ergebnisse noch absolut und vielleicht sogar relativ!

Und die erschreckend hohe Zahl der Kinder mit schlechtem Gebiß muß ein Menetekel sein, endlich eingzugreifen. Von Jahr zu Jahr steigen die Zahlen geradezu sprunghaft. Im Vorjahr nur circa 17 Prozent der Kinder mit schlechtem Gebiß, dies Jahr schon 20 Prozent. Da unsere Bürger in der Vorkriegszeit nichts für Schulzahnpflege getan haben (Einrichtung einer Zahnklinik zum Beispiel), so ist heute eine durchgreifende Hilfe fast unmöglich. Jetzt soll von der städtischen Schulverwaltung auf Beschluß der städtischen Kollegien mit der Schulzahnpflege begonnen werden. Aber die bewilligten Mittel reichen nicht; bei den Preisen und der Geldentwertung kommt man mit 50 000 bis 60 000 Mark nicht weit. Und dann könnte man nur einem kleinen Kreise der allerbekanntesten Schüler die unentgeltliche Zahnbehandlung zuwenden lassen, was macht die große Mehrzahl? Eine Schulzahnklinik!

Aus den ärztlichen Berichten ergibt sich auch die ganz natürliche Tatsache, daß in den Volksschulen der ärmeren Stadtteile die Zahl der schlecht und mangelhaft ernährten Kinder am größten ist, bedeutet höher als der Stadtdurchschnitt. Ebenso ist es mit den Kranken Kindern oder solchen mit körperlichen Gebrechen; auch sie sind dort zahlreicher. Z. B. In der 1. Volksschule fand Dr. Wühring bei einem großen Teile der älteren Kinder Ernährung und körperliche Entwicklung nicht ausreichend! Von 470 älteren Kindern der 3. Volksschule fand Dr. Danzow 275 = 59 Prozent schlecht oder mangelhaft ernährt. In der katholischen Volksschule so ähnlich.

Und in der 2. Volksschule (Fischerufer, Kamelberg) waren von 86 neu eingeschulden Kindern 55 = 64 Prozent mangelhaft oder schlecht ernährt; 1700/100 waren 25 Prozent, das Fünftel des Stadtdurchschnitts! Ueber 5 Prozent der 575 Kinder dieser Schule hatten Krätze usw.

Der Arzt Dr. Henneberg muß in seinem Bericht die vielfachen Beschwerden aus Elternkreisen wiederholt bestätigen. Die 2. Volksschule ist in hygienischer und häuslicher Beziehung sehr mangelhaft. Es ist nicht die einzige Schule, in der Dicht, Luft und Sonne für die Kinder fehlt, aber wohl die schlechteste. Und die Elternbeiräte haben im Vorjahr eine Anregung unjers Zentral-Elternbeirats mit voller Verechtigung angenommen, daß sie Beschäftigungen moderner hiesiger Schulen vornehmen sollten, um selbst zu sehen, zu lernen und Anregungen zu empfangen. Der Anschauungsunterricht ist für die Eltern unserer Volksschulen sehr wirksam.

Wir glauben nicht, daß sich die Elternschaft der höheren Schulen (unter Führung des Reichsanwalts Viktorius) Schulräume wie die der 2. Volksschule und einiger anderer Volksschulen für ihre Kinder gefallen lassen würden. Und dabei zahlen wir aus öffentlichen Mitteln für Erhaltung der höheren Schulen mehr als das Dreifache pro Kopf des Betrags, der auf den Volksschulen entfällt. Den Sturm möchten wir sehen, wenn die höheren Schulen in Räumen und Gebäuden eingerichtet werden sollten, die für unsere Volksschüler noch lange gut sind!

Wenn auch unsere Mittel jetzt sehr beschränkt sind, Mühe ist für diese Schule dringend nötig. Ein Weg muß sich für unsere Schulverwaltung trotz Vernichtung der städtischen Finanzen finden lassen, im gesundheitlichen Interesse der dort eingeschulden 575 Kinder.

Herr Dr. Henneberg verlangt mit Recht: Energievolle Maßnahmen gegen die Scharlach, mehr Freizeite für Sportkinder in nahem gegen die Scharlach, mehr Freizeite für Sportkinder in hohem, Ausbau der Schulsportplätze (und wir fügen hinzu) Schulbäder!

Einlandsfähr: Deutsches Siedeln und Wandern. Sonderausstellung d. Deutscher Auslandsdienstleistungen Stuttgart u. a. Plauen. 30. September bis 1. Oktober. Eintritt für Erwachsene 3 Mark, Schüler und Kinder 3 Mark.

Sozialdemokratische Lehrer und weltliche Elternbeiräte halten am Sonnabend den 9. September, abends 7 Uhr, in der Aula der Edithschule, Bismardstraße 1, ihre erste gemeinsame Vollversammlung ab. Tagesordnung: Organisationsfragen: P. a. t. Die Vorträge der neu gewählten weltlichen Elternbeiräte in der laufenden Arbeitsperiode: Schulrat Meyers-Ehner.

Achtung, Holzarbeiter! Die für die Metallindustrie zum Freitag angelegte Versammlung kann nicht tagen, da noch keine Verhandlung angelegt ist. Die Verwaltung.

Die gewerkschaftliche Erwerbslosenkommission hält täglich von 9 bis 11 Uhr vormittags im Zimmer 70a des Arbeiteramts Sprechstunden ab. Jeder Arbeitslose kann sich dort in allen Erwerbslosenfragen Rat holen.

Vortrag für Arbeiterportier. Am Sonnabend spricht in Richards-Hallen Bildung (Leipzig). Beginn abends 7 1/2 Uhr. Näheres siehe im Inseratenteil.

Ausländische Grundstücksfänger in Magdeburg. Nach den Feststellungen des hiesigen Statistischen Amtes wurden in der Zeit vom 1. Januar 1920 bis 31. Dezember 1921 30 gebaute Grundstücke zu einem Verkaufspreis von insgesamt 4 524 250 Mark an Ausländer verkauft. Diese Grundstücke dienten vorwiegend oder ausschließlich auch nach dem Verkauf Wohnzwecken. Nur ein Grundstück fand in der Hauptsache für Geschäftszwecke Verwendung. Unbebaute Grundstücke wurden an Ausländer in diesen 2 Jahren überhaupt nicht verkauft. Es traten als Käufer auf im Jahre 1920: ein Mexikaner mit vier Grundstücken, ein Spanier mit vier Grundstücken, ein Schwede mit drei Grundstücken, ein Franzose (Elsch-Bohringer) mit drei Grundstücken, zwei Angehörige der Vereinigten Staaten von Amerika mit fünf Grundstücken, ein Brakiter mit zwei Grundstücken und ein Österreicher mit einem Grundstück. Im Jahre 1921: ein Oesterreicher mit zwei Grundstücken, zwei Franzosen mit drei Grundstücken, ein Amerikaner mit einem Grundstück, ein Böhme mit einem Grundstück und ein Engländer mit einem Grundstück. Da diese Käufer zum größten Teile deutsche Namen tragen, ist anzunehmen, daß sie verwandtschaftliche oder persönliche Beziehungen zu Magdeburg haben. Von einer „Ueberfremdung“ des Grundbesitzes in Magdeburg kann also zunächst kaum die Rede sein.

Die Verabreichung des Milch- und Butterpreises. Die Nachrichten sind beinahe nicht zu glauben, aber sie steht doch schwarz auf weiß in den Zeitungen. Sie bezieht sich selbstverständlich auch nicht auf Magdeburg — hier kennt man nur aufsteigende Linien in der Preisentwicklung — sondern auf einen glücklicheren Ort. Aus Dierwied am Harz kommt diese Meldung:

Bei der Besprechung des Aktionsausschusses der Arbeiterschaft mit den Molkereibesitzern am Dienstag erklärten sich diese nach längerem Sträuben bereit, die Milch- und Butterpreise herabzusetzen, falls auch die Landwirte der Umgegend von Dierwied sich zu einer Herabsetzung der Milchpreise auf 12 Mark verstehen würden.

Es gibt also in Deutschland doch einen Ort, wo man an eine Preisherabsetzung denkt! Aber vielleicht machen auch für Dierwied die Landwirte die schöne Hoffnung auf Preisermäßigung wieder zunichte, zunächst haben ja nur Molkereibesitzer zugestimmt. Die aber bekommen die Milch von Landwirten; und die Landwirte leben in einer andern Welt, die wissen überhaupt noch nichts von der Not.

Ein Gerichtsurteil gegen Konjunkturpreise. Vor dem Bürgergericht des Landgerichts 3 in Berlin hatte sich ein Apotheker Genowald zu verantworten. Ein Käufer forderte und der Angeklagte gab ihm eine Röhre Tabletten mit Jobdinin mit dem Bemerkten, daß es zwar eine alte Packung sei mit dem Preisausdruck von 7,50 Mk., daß er aber mit Rücksicht auf die inzwischen gestiegenen Jobdininpreise 12 Mk. dafür verlangen müsse. Dieses Ansehen lehnte der Käufer ab, da es sich um einen Markenartikel handelte, für die feste Preise vorgeschrieben seien. Auf eine Anzeige hin erhielt der Apotheker einen Strafbescheid wegen Preiswunders und Vergehens gegen die Bekanntmachung vom 18. Mai 1916, die die nachträgliche Erhöhung der vom Hersteller festgesetzten Verkaufspreise unter Strafe stellt, in Höhe von 2000 Mark. Gegen diesen Strafbescheid legte G. Einspruch ein. Der Staatsanwalt stellte Antrag auf Erhöhung der verhängten Geldstrafe auf 4000 Mark. Das Gericht ging jedoch über den Antrag noch weit hinaus und betonte die Angeklagten zu einer Geldstrafe von 5000 Mark mit der Begründung, daß gegen die eingeriffene Unflut, den Kunden Konjunkturpreise abzuverlangen, mit allen Mitteln eingeschritten werden und das laufende Publikum vor Ueberverteilung geschützt werden müsse.

Die nächste Pufbeschlagprüfung findet hier am Sonnabend den 23. September 1922, 8 Uhr vormittags, statt. Anmeldungen sind unverzüglich an den Vorsitzenden der Prüfungskommission Regierungsrat Fredrich hier — Regierung —, Domplatz 3, einzuliefern.

Kein Obst in verzinkten Gefäßen einflochen! Die Beschlagnahme der Kupfersteife führte im Jahre 1916 dazu, daß zum Einflochen von Obst vielfach verzinkte Gefäße verwendet wurden, wodurch die Obstzubereitungen ungenießbar wurden. Die damalige Warnung hatte guten Erfolg. Da aber neuerdings wieder ein solcher Fall bekannt wurde, sei erneut vor dem Gebrauch verzinkter Gefäße zum Einflochen von Obst gewarnt.

Schwerer Unfall beim Wähen. Beim Grasmähen geriet am Mittwoch nachmittags in Ladeburg bei Zeitzlan der 7 Jahre alte Knabe Richard Zacharias vor die von seinem Vater gesteuerte Mähmaschine. Daß ihm der rechte Fuß fast abgetrennt wurde. Der Verletzte wurde nach Magdeburg in die Krankenhaus Altklinik gebracht.

Vernachlässigt bei der Arbeit. Am Mittwoch nachmittags wurde der Arbeiter Karl B., wohnhaft Köhlerer Straße 1, an seiner Arbeitsstätte von der fallenden Wand einer Eisenbahnloze so unglücklich getroffen, daß er schwere Quetschungen an Brust und Oberarm erlitt. B. wurde ins Krankenhaus Subenburg transportiert.

Lebenswunde. Am Mittwoch nachmittags verfuhrte sich die untere Schicht Martha Sch., wohnhaft Jakobstraße 38, mit Leuchtgas zu vergiften. In besinnungslosem Zustande wurde die Lebenswunde in das Krankenhaus Altklinik eingeliefert.

Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg. Werbebeirat Magdeburgs Welt-Kollektiv. Freitag 8 Uhr in der Anterwelt-Vortrag des Genossen Voigt. — Arbeiter-Vortrag Nr. 9 und aus dem Sekretariat abgeholt werden.

Theater, Konzerte, Vorträge etc. Städtische Theaters. Stadttheater. Freitag (außer Auroch). Josephsgebäude (Anfang 8 Uhr). — Sonnabend (außer Auroch). Josephsgebäude (Anfang 7 1/2 Uhr). — Sonntag (neu einstudiert): Die Waise (Anfang 7 1/2 Uhr). Wilhelm-Theater. Freitag (Vorbereitung für den Generalauftritt der Angestellten). Die deutschen Kleinrentner. — Sonnabend und Sonntag: Die deutschen Kleinrentner. Vorverkauf bis auf weiteres an der Kasse des Stadttheaters.

Städtische Theaters. Josephsgebäude. Beginn der Vorkellungen. Mit Rücksicht auf Gastspiele der Frau Gilmann-Wegener in anderen Städten ist der Anfang der Sonnabend-Vorstellung auf 7 Uhr festgesetzt, während der Beginn heute Freitag auf 8 Uhr festgesetzt bleibt.

Reichliches Katalanisches Orchester. Neben den Leistungen der zwischen Konzerteigentümer, welche hier am Freitag den 11. und Samstag den 12. September im „Konzerthaus“ ein Gastspiel gibt, haben sich die Künstler der „In“ und „Ausland“ in hervorragender Weise betätigt. Es haben jedem Besucher außergewöhnliche Stunden bevor, die man sich nicht entgehen lassen sollte. Karten der Konzerte.

Reichliches Katalanisches Orchester. Sonntag den 11. September. Beginn der Vorkellungen. Neben den Leistungen der zwischen Konzerteigentümer, welche hier am Freitag den 11. und Samstag den 12. September im „Konzerthaus“ ein Gastspiel gibt, haben sich die Künstler der „In“ und „Ausland“ in hervorragender Weise betätigt. Es haben jedem Besucher außergewöhnliche Stunden bevor, die man sich nicht entgehen lassen sollte. Karten der Konzerte.

Städtische Theaters. Stadttheater. Freitag (außer Auroch). Josephsgebäude (Anfang 8 Uhr). — Sonnabend (außer Auroch). Josephsgebäude (Anfang 7 1/2 Uhr). — Sonntag (neu einstudiert): Die Waise (Anfang 7 1/2 Uhr). Wilhelm-Theater. Freitag (Vorbereitung für den Generalauftritt der Angestellten). Die deutschen Kleinrentner. — Sonnabend und Sonntag: Die deutschen Kleinrentner. Vorverkauf bis auf weiteres an der Kasse des Stadttheaters.

Nachrichten aus der Provinz.

Parteinachrichten.

Oberrhein. Sozialdemokratischer Verein. Freitag den 2. September, abends 7 1/2 Uhr. Mitgliederversammlung bei Deneke. Tagesordnung wichtig.

Kreis Wangleben.

Wettbergsvereine im Werbebezirk Egeln.

Am 2. und 3. September findet in Westeregeln (Jugendheim) ein Fahrengelände statt zu dem alle Vorstände, Schriftführer, Kassierer und sonstigen Helfer der Vereine erscheinen müssen. Der Kursus beginnt am Sonntagabend um 6 Uhr.

Der Werbebezirksleiter.

Osternieddingen, 7. September. (Ein Diebstahl) wurde am hellen Tage nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr durch Einbrecher der Feuerkasse in der Wohnung des Ausschusses Andreßki verübt.

Es wurden gestohlen ein Paar Sitteln, drei Anzüge, ein Jackett, drei Paar Schuhe und eine Geldtasche mit ungefähr 6000 Mark Inhalt, ferner Juwelen und eine Fabelkarte auf den Namen Andreßki lautend. Die Diebe haben die Sachen mit einer gestohlenen Leine zu einem Paket zusammengeschürzt und sind unerkannt entkommen.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Neuhaldensleben, 7. September. (Diebstahl) wurde in der Wohnung des Ausschusses Andreßki verübt.

Es wurden gestohlen ein Paar Sitteln, drei Anzüge, ein Jackett, drei Paar Schuhe und eine Geldtasche mit ungefähr 6000 Mark Inhalt, ferner Juwelen und eine Fabelkarte auf den Namen Andreßki lautend. Die Diebe haben die Sachen mit einer gestohlenen Leine zu einem Paket zusammengeschürzt und sind unerkannt entkommen.

Kreis Salze.

Salze, 7. September. (Strenge Kontrolle) wird in den Geschäften von den Polizeibehörden ausgeübt, um festzustellen, wie weit die Verkaufspreise mit den Verkaufspreisen in Einklang stehen. Es sind Ueberschreitungen festgestellt worden, und ein gerichtliches Verfahren wird die Folge sein.

Unterbezirk Staffort-Achersleben.

Staffort, 7. September. (Die Sitzung der Stadtverwaltung) zeigt eine gesunde Stimmung, wie sie durch die ausserordentliche Beschäftigung und die weitere Erhöhung unter Mark...

Staffort, 7. September. (Die Sitzung der Stadtverwaltung) zeigt eine gesunde Stimmung, wie sie durch die ausserordentliche Beschäftigung und die weitere Erhöhung unter Mark...

Stankendeposition und in das Parloiramt wurde Stadtrath... Die neue Sitzung für die Stadtkasse wurde angenommen. Zur Vorlage über die Wohnungszugangssteuer...

Staffort, 7. September. (Zur Zeitung) nahm am 24. August eine Betriebsversammlung der Polstschiffabrik 4 des Salzbergwerks Neu-Staffort statt.

Achersleben, 7. September. (Maschinelle Räuber) verübten in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch zwei schwere Einbrüche in der Wohnung der Gemeindefrauen H. O. H. H. H.

Zangermünde, 7. September. (Der Kopf zerquillt) wurde einem Arbeiter der Zuckerfabrik, als er beim Rangieren zwischen zwei Wagen stand, die Verletzung zugefügt.

Kleine Chronik.

Raubmordversuch eines Sechzehnjährigen. Ein unglücklich toter an einen Raubmordversuch grenzender Raubüberfall führte den kaum 16-jährigen Hans Hartwig auf die Anklagebank.

Sie können gehen! Nicht ohne Humor ist ein Verfall, der sich vor einem Berliner Untersuchungsrichter ereignet hat. Der feinerzeit verhaftete Freiherr Ludwig von Egloffstein...

Ein unglücklicher Morphinumschiebung. Eine größere Menge Morphinum wurde in Berlin in dem Augenblick beschlagnahmt, als es mit der Eisenbahn verschoben werden sollte.

Ein gräßliches Unglück. Einem schweren Unfall ist der 22-jährige Koch Erich Wolf in Westerland auf Sylt zum Opfer gefallen.

Bereins-Kalender.

Gewerkschaftsbund der Angestellten. Die Monatsversammlung am 8. September wird wegen des Bundesfestes in Weimar vertagt.

Wasserstände.

Table with columns: Ort, Höhe, and other water level indicators for various locations like Dresden, Regensburg, etc.

Wettervorherage.

Freitag den 2. September: Wieder aufsteigend, trocken, tagüber wärmer.

Peter Rarn.

Von Graf von Holzggen.

Bei der ersten Unterredung wurde von Frau Gumbert... Peter Rarn, ein Mann von großem Charakter, der sich in der Provinz einen Namen gemacht hat.

mancher ihrer Fremdbinnen angestrichen. Eigende lieferte als... Peter Rarn's life story continues, detailing his experiences and the challenges he faces.

nicht bis gemeint, aber es trankte das weichezige Mädchen... Peter Rarn's story concludes with a reflection on his life and the people he has met.

**Magdeburg-Buckau**  
**Schwarzer Adler**, Magdeburg-Buckau  
 Mittagslich von 12 bis 2 Uhr.  
**Fraatz Stute, Inhaber Chr. Helmecke**  
 Herren-Artikel, Buckau, Schönebecker Str. 24

**Geschäftliche Rundschau**  
 und  
**Zeitungs-Dauer-Fahplan**

**Aschersleben**  
**S. & M. Crohn**, Breite Straße  
 Kaufhaus

Schönebecker Straße Nr. 99 **Gerson Herzberg & Söhne** Schönebecker Straße Nr. 99  
 Vortreffliche Bezugsquelle für sämtliche Manufakturwaren und Damen-Konfektion

**CONITZER & CO.**, das leistungsfähige Kaufhaus

Berücksichtigt die Inserenten der Geschäftlichen Rundschau

Möbelhaus **Udo Müller**, Wilhelmstr. 85/86

**Louis Rauch** Webwaren Modewaren  
 Magdeburg-B., Schönebecker Str. 103, Tel. 7396  
**Adolf Haeuber Nachf.** — Rudolf Greulich — Schönebecker Str. 103  
 Drogen — Farben — Verbandstoffe

**August Eck, Buckau**  
 Strickgarn — Strumpfwaren — Unterzeuge  
 Schuhhaus Wilhelm Brandt, Buckau, Schönebecker Straße 27, Rekladen Gartenerstraße, gegründet 1847.  
 Billigster Einkauf in nur besten Fabriken

**Hermann Ehrhardt**  
 Modehaus — Breite Straße 37  
 Herren- und Damen-Garderoben

**Ascherslebener Bank**  
 Rasmussen & Co., Kommanditgesellschaft

**Neuhaldensleben**  
**Wilhelm Balleier** Markt 18, Kolonialwaren, Drogen, Farben, Weinhandlung, Spirituosen.

Jeden Sonntag **Schützenhaus** Jeden Sonntag  
 Treffpunkt der Jugend im Festsaal des Schützenhauses

Markt 14 **Otto Stuß** Markt 14  
 Spezialgeschäft für Hüte, Mützen, Pelzwaren, Herrenartikel

**Max Neumann**  
 Markt Nr. 25 — Wäschehaus — Markt Nr. 25

**Sportbekleidung — L. Friede**  
 Spezialabteilung für Fußball und Turnen

**Otto Ulbricht**, Markt 5 Spezialgeschäft in Hüten, Mützen, Schirmen und Stöcken — Reparaturen

**Adolf Lüneburg**  
 Herren-, Jünglings- und Knabenbekleidung

**Ernst Croneberg**  
 Bonifaziuskirchhof 5 — Wäscheanfertigung

Kronprinzenstraße 11 **Walter Keßler** Kronprinzenstraße 11  
 Herren- und Knaben-Konfektion — Kein Ladengeschäft

**E. Dippner**, Markt, Ecke Hagenstraße  
 Vortreffliche Bezugsquelle für Uhren, Gold- und Silberwaren

**Adolf Hofrichter** Markt 16  
 Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung

**W. Quenzel** Breite Straße 2  
 Glas, Porzellan, Luxuswaren und Haushaltungsgegenstände

**OTTO DANKWERTH**, Mittagstraße 30  
 Dampffärberei u. chem. Reinigungsanstalt — Gegründet 1882

**Barby**  
 Drogerie und Kräutergewölbe zum Mond  
 Barby, Schulzenstraße 4, führt alle Farbwaren zu sämtl. Anstrichen

**Adolf Müller** Quersstr. 2/4  
 Ein gros Zigarren, Zigaretten, Tabake — Größt. Spezialgesch. am Platze

**Calbe a. d. Saale**  
**B. Rawak**, Inhaber: Max Hoffmeister  
 Herren- und Knaben-Garderoben, Berufsbekleidung für alle Gewerbe, Hüte, Mützen, Wäsche, Kravatten, Stöcke

**Schönebeck**  
**Zentraltheater-Restaurant** Friedrichstr. Nr. 117  
 Gutgepflegte Allendorfsche Biere, ff. Liköre, Kaffee usw.

Ohne Gewähr **Abfahrt der Züge vom Hauptbahnhof Magdeburg nach** Ohne Gewähr

Braunschweig-Hannover (V): 1219 (D), 1222 (D), 540, 924, 1252 (D), 312 (D), 354, 612 (D), 714	Groß-Salze-Elmen (II): 595 (W), 540 (W), 636 (W), 1218 (W), 143 (W), 236 (S)
Braunschweig-Hameln (V): 1222 (D), 312 (D)	Förderstedt (II): 354 (W)
Braunschweig-Seesen (V): 205	Güsten-Erfurt (II): 315, 740, 1240, 495, 622
Braunschweig (V): 910, 126	Güsten (II): 915, 290 (W), 622, 1025
Eilsleben (V): 440 (W), 1120	Kretzensen-Frankfurt a. M. (II): 1225 (D)
Berlin (IV): 420, 540 (D), 650 (D), 705 (D), 855, 1035, 115 (D), 410 (D), 510, 538 (D), 715 (D), 825 (D), 820, 920	Blumenberg (III): 358 (W), 512 (W), 730, 308, 441, 641
Burg (IV): 552 (W), 215, 420 (W), 645, 1120	Thäle (III): 522 (S), 620, 915, 1215, 338, 710
Loburg (IV): 749, 100, 900	Blumenberg-Stauffurt (III): 730, 308, 441, 641 (S)
Zerbst-Leipzig (IV): 550, 940, 185, 335, 745	Halberstadt (III): 955 (D), 115 (D), 1120
Halle-Leipzig (II): 425, 700 (D), 733, 1030, 1107 (D), 120, 420, 610 (D), 720, 912 (D)	Wittenberge (I): 555, 845 (D), 610, 1120
Köthen (II): 1225	Wolmirstedt (I): 512 (W), 630 (W), 115, 485 (W)
	Oebisfelde (I): 615, 940, 124, 440, 822
	Stendal (I): 924, 357, 705 (D)
	Neuhaldensleben (I): 325 (W), 1125

**Adler-Drogerie** Inhab.: H. Knappe, Schloßstr. 107/108  
 Gute Qualität Seifen, Parfümerien — Solide Preise

**Café-Monopol-Diele**  
 Breitenweg Nr. 55/56 — Künstler-Konzerte

**Spezienschuhhaus Z. Fließ**  
 Alleinverkauf der weltberühmt. Marken Mercedes u. Dr. Diehl

**Louis Bucerus**, Schloßstr. 111  
 Tapeten — Leder — Schreibwaren — Zigarren — Tabake

**Emil Lehmann**, Bernburger Straße 86  
 Glas, Porzellan, Steingut, Geschenkartikel

**Walter Heymann Nachf.** Friedrichstr. 93  
 Kleiderstoffe, Aussteuerartikel, Kurz- und Wollwaren

**Ferdinand Lange**  
 Markt 21 Eisenwaren Markt 21

**Hugo Steiner**, Schloßstr. 109  
 Putz-, Woll- und Wollwaren

**Emil Lehmann**, Bernburger Straße 86  
 Glas, Porzellan, Steingut, Geschenkartikel

**Georg Jahn, B. Ramdohr Nachf.**  
 Breitenweg 71 — Manufaktur-, Kurz- und Wollwaren

**Schuhwarenhaus Otto Schulze**  
 Bahnhofstraße 5

**Gust. Walter Nachf.**  
 Scharntauer Straße 45  
 Buch- und Papierhandlung

**Emil Lehmann**, Bernburger Straße 86  
 Glas, Porzellan, Steingut, Geschenkartikel

**Kaufhaus Max Schlesinger, Schönebeck**  
 Modernes Kaufhaus für sämtliche Bedarfsartikel

**Heinrich Straußberg**, Breitenweg 70  
 Fahrräder, Nähmaschinen, Musikinstrumente und Zubehör  
 Reparaturwerkstatt

**Modenhaus A. Trautwein**  
 Markt 20 Heinrich Schulze Markt 20  
 Fahrräder und Nähmaschinen — Reparaturwerkstatt

**Emil Lehmann**, Bernburger Straße 86  
 Glas, Porzellan, Steingut, Geschenkartikel

**Paul Ed. Müller** Salztor 3  
 Elegante Lederwaren und Reiseartikel

**Rudolf Rotter**, Krausestrasse 10  
 Bau- und Reparaturwerkstatt für Kraftfahrzeuge (Fahrschule)

**Franz Otto** Scharntauer Str. 35  
 Wohnungs-Einrichtungen und Einzeilmöbel

**Emil Lehmann**, Bernburger Straße 86  
 Glas, Porzellan, Steingut, Geschenkartikel

**Lebensmittel** sowie sämtliche Waschartikel, wie Seifenpulver, Seife usw. kaufen Sie billig, vorteilhaft und gut bei **Hermann Gabriel** Fritz Schröder  
 Markt 3 Kaiserstraße 36

**Carl Stephan** Kaiserstraße 25  
 Schlafzimmer, echt Eiche und imitiert  
 Küchen in allen Preislagen  
 Spezialität: Polstermöbel, Tapeten

**Schuhhaus Schwerdtner**  
 Zerhster Straße 26  
 Nur gute Qualitäten

**Hermann Kleinau**  
 Schlosserstr. Zerhster Str. 13  
 Fahrrad- — Ersatzteile

**Willy Kampe** Elbtor 2  
**Paul Reyer** Steinstraße 55  
 Als Mitglieder des Rabattsparvereins gewähren wir 50% Rabatt

**M. Vogts Möbelgeschäft**  
 Friedrichstraße 17a Inh. Paul Vogt Friedrichstraße 17a

**Wilh. Friedrich**, Franzosenstraße 67/68  
 Lederhandlung — Sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel

**PALAST-THEATER**  
 Wöchentlich zweimal wechselndes Programm

**Bahnhofs-Drogerie Schönebeck**  
 Fritz Bokranz jun.  
 Drogen, Chemikalien, Farbwaren, Photoartikel  
 Verbandstoffe, chirurgische Gummiwaren

**Paul Preuße**, Breitenweg 4  
 Haus- und Küchengeräte, Spielwaren und Bäckereiarartikel

**H. KERSTEN**, Burg, Magdeburger Straße 40,  
 Lederauschnitte — Schuhmacher-Bedarfsartikel — Spezialität: Gummilabsätze

**Konditorei und Café Lehmann**  
 Scharntauer Straße 1, Fernruf 433

**Fr. Höpfer** Friedrichstr. 47/48  
 Alteisen, Metalle, maschinelle Anlagen

**Paul Preuße**, Breitenweg 4  
 Haus- und Küchengeräte, Spielwaren und Bäckereiarartikel

**Adolf Mendel Nachf.**, Scharntauer Straße 61  
 Manufaktur- und Modewaren

**Carl Büniger** Breitenweg 3  
 Tuchhandlung — Arbeiter-Garderobe, Baumwollwaren

**Simon Bary** Elbstraße Nr. 19  
 Rohprodukte  
 kauft laufend Alteisen, Almetalle, Papier, Lumpen, Knochen

**Karl Keßner** Prinzenstraße 8  
 Manufaktur- und Baumwollwaren, Herren- und Damenstoffe

**OTTO PUSSEL**  
 Manufakturwaren / Wäsche / Aussteuerartikel / Bettfedern  
 Dampfreinigungsanstalt mit elektrischem Betrieb

**A. Ehleben** Fernspr. 528  
 Haus- und Küchengeräte

**W. Schmiedinghof**, Fürstenstraße 18  
 Maß-Schneiderei für Herren — Konfektion u. Herren-Artikel

**Rosmarin-Drogerie**  
 Wasserstraße 1 Inh. Horst Goedel Wasserstraße 1

**Georg Büniger**, Breitenweg 42, gegenüber Gasthaus Goldener Stern  
 Herren- u. Knaben-Garderobe — Maßanfertigung Berufsbekleidung — Wollwaren — Trikotagen

**Wilhelm Pistorius** Scharntauer Straße 44  
 Haus- und Küchengeräte, Installation und Bänklemperei

**FRITZ KÜHNE** Bahnhofstr. Nr. 2  
 Kleiderstoffe und Wäsche

**Franz Becherer** Stauffurt, Steinstr. 9  
 Getreide, Futur, Raufutter u. Düngemittel-Großhandlung

**Wilhelm Stutter** Markt Nr. 13  
 Herren-, Knaben- und Arbeitergarderoben, fertig u. nach Maß

**Deutsche Herren-Moden Julius Moses**  
 Spezialgeschäft für fertige Herren- und Knaben-Garderobe

**Härtels Konfektions- u. Wäschehaus**

**F. W. Badelt** Möbelfabrik

**EMIL LINKE** Markt 7  
 Pelzwaren, Hüte und Mützen

**Burger Fahrradhaus Richard Wilke**  
 Breitenweg Nr. 10

**Gust. Rappenus**, Hohlweg 1, Sandhaus  
 Herren- und Knaben-Garderoben — Hüte, Mützen, Wäsche, Kravatten

**Gross-Salze**  
 Deckt euren Bedarf bei **Walter Hörning** — **Friedrich Stube**

**Carl Jaß** Breitenweg 47  
 Hüte und Mützen, Kravatten und Herrenwäsche

**Walter Grabe**  
 Parfümerien — Lacke u. Farben

**Gustav Friedemann** Fernersleben  
 Herren- und Knaben-Konfektion — Anfertigung nach Maß

**Elmenrad**  
 Das Rad für den Kenner, es haben in allen Fahrradhandlungen

**Herm. Günsche** Scharntauer Straße 5  
 Herren- und Knabenbekleidung in größter Auswahl

**Hirsch-Drogerie — Ferd. Schröder**  
 Scharntauer Str. 12 — Drogen, Farben, Parfümerien

**H. TAEGER**, Steinstrasse 4/5  
 Modewaren Aussteuer-Artikel Konfektion Kurzwaren

**Stillers Gesellschaftshaus** Alt-Fernersleben 23  
 Ausstellung naturwissenschaftlicher Schauwertigkeiten

**P. Gerichte** vom L. Mewes, Markt 7  
 Spezialgeschäft für Koffer und Lederwaren

**Ernst Schönberg**, Scharntauer Straße 43  
 Optisches Spezialgeschäft — Photo-Artikel

**W. Schmieidinghof**, Fürstenstraße 18  
 Maß-Schneiderei für Herren — Konfektion u. Herren-Artikel

**Westeregeln**

**Max Petrikowsky**, Gärtener- u. Lederwaren  
 Scharntauer Straße 37, Ecke Gartenerstraße, Fernruf 557

**Albert Pinkernelle**, Scharntauer Straße 59  
 Diplom-Optiker

**W. Schmieidinghof**, Fürstenstraße 18  
 Maß-Schneiderei für Herren — Konfektion u. Herren-Artikel

**Elmenrad**  
 Das Rad für den Kenner, es haben in allen Fahrradhandlungen

**Adolf Ohrogge**, Markt Nr. 10 — Buchhandlung

**Willy Thümmel**  
 Uhren — Goldwaren

**W. Schmieidinghof**, Fürstenstraße 18  
 Maß-Schneiderei für Herren — Konfektion u. Herren-Artikel

**Elmenrad**  
 Das Rad für den Kenner, es haben in allen Fahrradhandlungen

**Adolf Ohrogge**, Markt Nr. 10 — Buchhandlung

**Carl Schulzes Tapetenhandlung**  
 Markt Nr. 6

**W. Schmieidinghof**, Fürstenstraße 18  
 Maß-Schneiderei für Herren — Konfektion u. Herren-Artikel

**Elmenrad**  
 Das Rad für den Kenner, es haben in allen Fahrradhandlungen

**Adolf Ohrogge**, Markt Nr. 10 — Buchhandlung

**Carl Schulzes Tapetenhandlung**  
 Markt Nr. 6

**W. Schmieidinghof**, Fürstenstraße 18  
 Maß-Schneiderei für Herren — Konfektion u. Herren-Artikel

**Elmenrad**  
 Das Rad für den Kenner, es haben in allen Fahrradhandlungen

**Adolf Ohrogge**, Markt Nr. 10 — Buchhandlung

**Carl Schulzes Tapetenhandlung**  
 Markt Nr. 6



# Die Einigung.

Die Vorstände der beiden sozialdemokratischen Parteien trafen am Mittwoch vormittag zur Beratung der organisatorischen Fragen zusammen. Besprochen wurden u. a. die künftige Weisung des Parteivorstandes und Presseangelegenheiten. Die Verhandlungen schreiten in erfreulicher Weise fort.

Ganz ohne Opposition wird der Gedanke der Einigung nicht aufgenommen. Ein allerdings kleiner Teil der Unabhängigen unter Führung von Ledebour will von der Einigung nichts wissen. Es wird sogar behauptet, daß Ledebour und seine Getreuen die Unabhängige Partei weiterführen wollten.

Von sozialdemokratischer Seite ist dagegen kein Widerspruch, sondern nur Zustimmung laut geworden. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß auch die übergroße Mehrheit des unabhängigen Parteitag den Vereinbarungen zustimmen wird.

# Die fünfzehn Kontrolleure.

Die mit Aussicht auf vollen Erfolg fortschreitenden Einigungsverhandlungen zwischen der Sozialdemokratischen Partei und der Unabhängigen Partei bereiten begrifflicherweise den Kommunisten große Kopfschmerzen. Sie befürchten mit Recht, daß sehr viele Arbeiter, die aus Verärgerung über die Zersplitterung in den letzten Jahren abwärts standen, in die geeinigte Partei wieder eintreten werden. Die Kommunisten lassen deshalb alle Mienen springen, um die beiden sozialistischen Parteien und nicht zuletzt die Gewerkschaften herunterzureißen und zu verächtigen. Als Mittel zum Zweck müssen für diese Verleumdungskampagne wieder einmal die Betriebsräte herhalten.

Unter dem Vorwande der Bekämpfung der Zeitung hatten die Berliner Kommunisten zum 30. August eine sogenannte „Vollversammlung der Betriebsräte“ einberufen. Die Versammlung war von höchstens 1500 Personen besucht, davon nur ein Teil Betriebsräte. Dessenungeachtet wurde ein von angeblich 6000 Berliner Betriebsräten beschlossener Offener Brief in die Welt hinaustrumpet. Wird in Betracht gezogen, daß in Berlin 32 000 Betriebsräte vorhanden sind und in der wüsten „Vollversammlung“ vielleicht 500 bis 1000 Betriebsräte anwesend waren, so tritt die kommunistische Ausschneiderei in ihrer ganzen Schamlosigkeit in Erscheinung.

In der Versammlung wurde dann ein aus 15 Personen bestehender „Kontrollausschuß der Berliner Arbeiterschaft“ gewählt. Von den 15 „Kontrolleuren“ konnte bisher nur festgestellt werden, daß sie von allen in der Berliner Gewerkschaftsbewegung tätigen Genossen nicht ein einziger kennt. Die Kommission ging auch sofort an die Arbeit. Sie stellte Forderungen an das Ministerium des Innern, den Berliner Magistrat und den Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund. Ueber das Schicksal dieser Forderungen sind sich die Drahtzieher jedenfalls von vornherein im Klaren. Ein sachliches Eingehen auf die Forderungen ist den Kommunisten selbst gar nicht erwünscht. Was gebraucht wird, ist Material für die am 8. September stattfindende weite „Vollversammlung“ der Berliner Betriebsräte, und das hoffen sie, durch Absagen von den Behörden zu erlangen.

Die Berliner Betriebsräte in ihrer überwältigenden Mehrheit stehen dieser letzten Reklame-Aktion der Kommunisten ablehnend gegenüber. Selbst unter dem Druck der Zeitung sind alle Parteien und Parteien wirkungslos: das wissen auch die Kommunisten. Was ihr Theater bezweckt, ist die Führung der Arbeiterschaft in den großen Industriezentren des Reiches. Dort wird den Arbeitern von gewaltigen Massenunruhen des Berliner Proletariats gegen die sozialistischen Parteien und die Gewerkschaften erzählt, und in Berlin wird dieselbe verlogene Stimmungsmache über Vorgänge im Reich verbreitet.

Die Gewerkschaften werden nicht darum herum kommen, über kurz oder lang mit den Drahtziehern solcher Aktionen endlich reinen Tisch zu machen. Für die Genossen im Reich also heißt es vorläufig: Aufgepaßt!

# Wucherpreise für Nähgarn.

Es gibt nicht allzuviel Gegenstände des täglichen Bedarfs, an denen so gewuchert wird, wie am Nähgarn. Die Nähgarnherstellung und der Vertrieb ist reiflos monopolisiert und das Nähgarnsyndikat nutzt seine Macht in rücksichtsloser Weise aus.

Die Zustände auf dem Nähgarnmarkt sind vom Reichswirtschaftsminister Schmidt im Reichstags Ausschuss des Reichstags zur Sprache gebracht worden. Der Minister wies darauf hin, daß der Nähgarnpreis im Juni 84 Mark betragen hat, am 7. August 124 Mark, am 21. August 171 Mark, jetzt 205 Mark — ungefähr das Tausendfache des Friedenspreises, während der Baumwollpreis nur auf das 600- bis 700-fache hinaufgegangen sei. In diesem Zusammenhang erklärte der Reichswirtschaftsminister, daß er den zuständigen Ressorts seines Ministeriums Auftrag gegeben habe, zu prüfen, ob gegen das Nähgarnsyndikat nicht wegen Wuchers vorgegangen sei.

Es wäre außerordentlich zu wünschen, wenn hier einmal ein Beispiel statuieren würde. Die bisherige Entwicklung unserer Industrie zeigt eine rasch fortschreitende Vertiefung, und die Führer dieser Kräfte fühlen sich völlig als die Herren des Staates. Das ist unerträglich. Auch den Kräften muß begreiflich gemacht werden, daß es nicht nur neben ihnen eine Macht gibt, sondern eine, die über allen steht.

# Nürnberg ist nicht München.

Der am letzten Sonntag in Nürnberg stattgefundene Arbeiterkongress, dessen Festung nicht in der geplanten Weise vor sich gehen konnte, war Mittwoch Gegenstand der Debatte im Nürnberger Stadtrat. Der Nürnberger Oberbürgermeister Dr. Luppe gab die Erklärung ab, die Ausführung darüber gibt, wie in Bayern von Regierungsstellen gearbeitet wird. Dr. Luppe erklärte, daß er mit dem Leiter des Festzugs, Major Weber, gesprochen und ihn nachgelegt habe, von dem mit großem Pomp vorgesehenen Festzug Abstand zu nehmen. Major Weber habe erklärt, er wolle nicht den Anlaß zu Zusammenstößen bieten, und sei bereit, den Umzug aufzugeben.

Die Stadtverwaltung habe dann ein Verbot des Umzugs herausgegeben, das jedoch vom Stadtrat nicht angenommen wurde. Der Regierung direkt unterstellt, wieder aufgehoben wurde. Persönlich ist Dr. Luppe der Überzeugung, daß das Stadtschloß auf dem Leiter des Festzugs eingewirkt hat, und dann der Umzug entgegengesetzt der letzten Nacht stattfand. In seinem weiteren Ausführungen gibt Bürgermeister Dr. Luppe ein Bild von den Schwierigkeiten, die die Stadtverwaltung infolge der Überwinden hat, als in Nürnberg zwei Polizeibehörden nebeneinander bestehen und offenfeindlich gegen die Stadtverwaltung gearbeitet wird. Seines Erachtens wäre es Pflicht der Staatspolizei gewesen, ebenfalls darauf hinzuwirken, daß der Umzug unterließ, nachdem in fast allen deutschen Städten in Anbetracht der Verhältnisse bezügliche Veranstaltungen unterjocht worden sind und nachdem festgestellt, daß weite Kreise der Nürnberger Bevölkerung in einem militärischen Festzug eine politische Demonstration für die Monarchie und gegen die jetzige Staatsverfassung erblickten.

Diese Furcht des Nürnberger Bürgermeisters in die Öffentlichkeit illustriert deutlich, wie die bayerischen Regierungsstellen für Ruhe und Ordnung sorgen. Die Arbeiterschaft büßet, daß der Festzug angeht, die Erregung, die durch die wirtschaftliche Depression hervorgerufen ist und in weiten Kreisen der Bevölkerung besteht, unterbleibt; die Stadtverwaltung tut das selbe und verbietet den Festzug. Selbst die Leitung des Arbeiterkongresses will den Zug unterlassen — aber trotzdem, die Regierung stellt sich, ihren Einfluß geltend, damit der Zug doch stattfindet.

Hier ist der Mare Beweis, wo diejenigen sitzen, die das Volk nicht zur Ruhe kommen lassen wollen, wo diejenigen sitzen, die ein Interesse daran haben, daß immer wieder die Unruhmühnung in das Volk hineingetragen wird. Die bayerische Regierung, insbesondere Graf Berchthgott, der von der Nürnberger Arbeiterschaft gebeten worden war, den Festzug in der vorgesehenen Form zu unterlassen, werden jetzt Rede und Antwort stehen müssen. Deutschlands Bevölkerung hat ein großes Interesse daran, jetzt endlich zu erfahren, ob in Bayern eine republikanische Regierung besteht, deren Stellen offensichtlich Demonstrationen gegen die Republik in die Wege leitet, selbst auf die Gefahr hin, daß es dabei zu Blutvergießen kommt.

# Marcel Sembat 4.

Einer der bekanntesten Führer der französischen Sozialisten, Marcel Sembat, ist kurz vor der Vollendung seines 60. Lebensjahrs plötzlich gestorben.

Mit Marcel Sembat stirbt ein Typus der französischen Sozialistenführer ins Grab. Jaures und Guesde sind ihm vorausgegangen. Seit 30 Jahren vertrat Sembat ein Arbeiterviertel von Paris im Parlament. Als die Spitzen der deutschen Heere im Späthommer 1914 vor Paris erschienen, trat Sembat zusammen mit Guesde in die Regierung der nationalen Verteidigung als Minister für öffentliche Arbeiten ein. Marcel Sembat gehörte zu jenen französischen Sozialisten, die der deutschen Sozialdemokratie wegen ihrer Haltung während des Krieges die bittersten Vorwürfe gemacht haben; weil er der Überzeugung war, daß die deutsche Regierung den Krieg bemußt herbeigeführt habe.

Mit Marcel Sembat wird seine Frau zu Grabe getragen werden. Georgette Sembat hat sich mit einem Schuß in den Kopf getötet, als sie die Nachricht von dem Tod ihres Mannes erhielt.

Das tragische Ende der Frau Sembat erinnert an die Tragödie des Ehepaars Lafargue. Damals gingen beide Gatten, der eben 70 Jahre alt gewordene Parteiführer Paul Lafargue und seine Frau, die Tochter von Karl Marx, gemeinsam freiwillig in den Tod, um sich den Leiden des Alters zu entziehen.

Die Gattin Marcel Sembats war eine begabte Materin, politisch ist sie nicht hervorgeraten. Beide Ehegatten hatten starke gemeinsame Interessen für alle Fragen künstlerischer und geistiger Kultur. Daß die unglückliche Frau den plötzlichen und unerwarteten Tod des Mannes nicht überleben zu können glaubte, zeigt die tiefe Innigkeit des Verhältnisses, das beide miteinander verband. Die französische Arbeiterbewegung hat mit Sembat nicht nur ihren geistvollsten Kämpfer verloren, mit ihm und seiner Frau sind auch zwei Menschen von hohem sittlichem Werte dahingegangen.

## Dollar Amtliche Notiz vom 1325 Markt

# Notizen.

**Die Beamtengehälter.** Der Ständige Ausschuß des Preussischen Landtags befaßte sich am Mittwoch nachmittag mit der Erhöhung der Ausgleichsschläge für die Beamten. Von der Sozialdemokratischen Partei wurde energisch darauf hingewiesen, daß die gleichmäßige prozentuale Erhöhung zu unvertretbaren Verhältnissen zwischen den Besoldungen der unteren und oberen Gruppen führe. Untere Genossen beantragten, neue Verhandlungen mit dem Reich aufzunehmen, damit ein wesentlicher Teil der für September beschlossenen Erhöhungen in Form der Erhöhung der Kopfschläge gewährt werde. Weiter wurde beantragt, allen Beamten einen vorläufigen Vorzuschuß von 5000 Mark auszugeben. Von der Regierung und der bürgerlichen Parteien wurde die Berechtigung des sozialdemokratischen Standpunktes anerkannt, aber mitgeteilt, daß das Reich von seinem Rechte der Sperrung der Gelder Gebrauch machen werde, wenn die Vorlage in Preußen nicht angenommen würde. Der sozialdemokratische Antrag wurde dann gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Unabhängigen und Kommunisten abgelehnt und danach die Regierungsvorlage einstimmig angenommen.

**Der Zeitungsbetrieb.** Infolge der Rot im Zeitungsgewerbe stellt das „Sächsische Tageblatt“ nach 45-jährigem Bestehen sein Erscheinen ein; ferner die „Verburger Zeitung“ und der „Anhalter Generalanzeiger“, beide in Bernburg. Der ungeheuren Preisentwicklung im Zeitungsgewerbe fällt auch das Organ

der „Deutschen Arbeiter-Zeitung“, die „Hannoversche Land-Zeitung“, zum Opfer. Nach einer Erklärung der Zeitung hat der Ausschuß der Landzeitung beschlossen, die genannte Zeitung vom 1. September an nur noch einmal wöchentlich, und zwar am Sonntag, abend erscheinen zu lassen. Mit seiner heutigen Ausgabe hat der „Offener Anzeiger“ die „Morgenausgabe“ der „Morgenzeitung“ eingestellt. Nach dem 27. Jahrgang erscheinende „Neue Freiberger Zeitung“ stellt am dem 1. September ihr Erscheinen ein.

**Ein „revolutionärer“ Kämpfer.** Der Held der „Rote Fahne“ ist gegenwärtig nicht mehr Max Holz, sondern der Hauptmann Karl Blättner. Seine Behandlung als politischer Gefangener und wohl auch seine Amnestierung wird verlangt. Sein Begehren für Hugo Ehrlein als vollkommener Entlassungsbeweis die Magdalen geworfen. Dieser Blättner hat planmäßig Banken geplündert, Koffmänter ausgeraubt, Menschen überfallen usw. Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Plehner (Hannover) hat noch vor wenigen Wochen keine Verwicklung mit diesem Karl Blättner, als unpolitische Gemeinheit und Verleumdung zurückgewiesen. Aber jetzt hat die „Rote Fahne“ den Begriff des politischen Verbrechers, wie sie ihn versteht, endlich klar definiert.

**Schuldenloshaltung vor dem 1. November.** Dem politischen Berichterstatter des „Evening Standard“ zufolge verläuft, daß eine interalliierte Konferenz über die gesamte Frage der Reparationen und interalliierte Schulden vor einem Zeitpunkt vor dem 1. November vereinbart werden wird.

**Die Notenpresse rast.** Von der preussischen Finanzverwaltung ist mitgeteilt worden, daß in den letzten zehn Tagen für 23 Milliarden Zahlungsmittel gedruckt und in Umlauf gesetzt worden sind. Das sind insgesamt 10 Prozent des gesamten Notenumsatzes Deutschlands. Die Tagesleistung der Reichsdruckerei ist jetzt auf 2,6 Milliarden Papiermark gestiegen. Sie wird noch im Laufe des Monats auf nahezu 4 Milliarden Papiermark täglich gesteigert werden, wodurch man die Zahlungsmittelnot zu beheben hofft.

**Ein Geheimbündler verhaftet.** Der wegen Begünstigung der Rathenau-Mörder nach dem Attentat an Rathenau verhaftete Leiter der deutschösterreichischen Organisation in Medienburg, Erich Kabe, wurde bekanntlich vor wenigen Tagen wieder aus der Haft entlassen. Kabe ist nun von der Staatsanwaltschaft in Schwerin wegen Geheimbündelerei wieder verhaftet worden.

**Immer noch Regimentsfeiern.** Auf oberbayerischen Bahnhöfen, u. a. in Pfrentzenried, wird auf großen Plakaten zu einer Gedächtnisfeier der 6. bayerischen Landwehr-Division am 28. und 29. September nach München eingeladen. Das Plakat zeigt einen geborstenen Baumstamm, dessen Wurzeln einen Stahlhelm umklammern. Aus dem zersplitterten Programm ist hervorzuheben, daß die Regimentsbereinigung sich am 28. ab 6 Uhr treffen, daß am 29. eine Versammlung in der staatlichen Kaserne stattfinden und von dort geschlossener Abmarsch erfolgt.

**Internationale Verständigung über Balk.** Zwischen den deutschen und dem französischen Kalisyndikat haben Verhandlungen stattgefunden, die jedoch zum Abschluß gekommen sind. Der Zweck des Abkommens ist die Befestigung der Konkurrenz zwischen der deutschen und der französischen Kalindustrie, insbesondere auf dem östlichen Markt, wo sich bisher diese beiden Gruppen in scharfer Konkurrenz gegenüberstanden haben. Für die deutsche Volkswirtschaft ist das Abkommen insofern von Bedeutung, als durch die Verständigung das frühere deutsche Kalimonopol, das durch die Abtretung des Elsaß durchbrochen war, in der Form der deutsch-französischen Kal-Interessengemeinschaft wiederhergestellt ist.

**Deutsches Sammelwesen im Ausland.** Es mehren sich in letzter Zeit die Stimmen aus dem Ausland, insbesondere aus Nordamerika, welche sich über die immer mehr wachsende Belästigung der Bevölkerung durch deutsche Propagandareisende und Sammler für irgendwelche Zwecke beklagen. Abgesehen davon, daß das Ansehen Deutschlands durch übertriebene Inanspruchnahme fremder Wohlthätigkeit nicht gefördert werden kann, muß auch im Interesse der von unsrem ausländischen Freunden selbst organisierten großen Hilfsaktion gegen solche Bestrebungen protestiert werden. Während man sich sowohl in Amerika wie in Deutschland bemüht, die Hilfsaktionen zu vereinfachen und zu konzentrieren, um ihnen eine möglichst weitreichende Wirkung geben zu können, wird durch die „wilde Sammelerei“ die Gerechtigkeit des Auslandes erheblich beeinträchtigt und durch die Zersplitterung der Spenden für so viele, oft nicht einwandfreie Zwecke den wirklichen Notständen in keiner Weise abgeholfen. Es wird daher die bringende Bitte an die deutsche Bevölkerung gerichtet, solche Sammler und Sammelreisen nicht durch Auftragserteilung oder Empfehlungen und Anknüpfungen von Verbindungen zu unterstützen, wobei auch auf die Bundesratsverordnung vom 15. Februar 1917, nach welcher die Sammelstätigkeit im Ausland nur nach Genehmigung der zuständigen deutschen Landesbehörden gestattet ist, aufmerksam gemacht wird.

**Türkischer Sieg.** Nach einer Habasmeldung aus Konstantinopel wurden bei Uşak ein griechischer Armeeführer, zwei kommandierende Generale, 400 Offiziere und 10 000 Soldaten von den Türken gefangen genommen.

# Depeschen.

**Kein Waffenstillstand für die Griechen?** Ms. London, 7. September. „Daily Mail“ berichtet, daß die Griechen, verstärkt durch eine neue Armee, die in Eile aus England nach Kleinasien gebracht wurde, letzten verweirten Widerstand den vorrückenden Türken entgegenzusetzen. Die Alliierten setzen eifrig die Verhandlungen wegen eines Waffenstillstandes fort. Man zweifelt jedoch daran, daß die siegreichen Türken jetzt geneigt seien, die Offensive aufzugeben, bevor die Griechen Kleinasien verlassen hätten. (Schluß des reaktionellen Teils.)

# Hühneraugen

**Ausfuhr**  
Hornhaut, Schwiele u. Warzen  
In Apotheken, Besonderen Drogerien erhältlich  
Gegen Fußschweiß und Windläusen Kukurli-Fußbad!  
Historische Apotheke, Bismarckstr. 46, Drogerien: Deumberg & Co. Marktstr. 26, Dr. Steinhilber Str. 24, Correns, Alter Markt 22, Wittenberg, Bismarckstr. 46.

# Pistolen & Standesamts-Nachrichten.

**Magdeburg-Mitte.**  
Todesfälle. 7. September. Agnes geb. Diefhous, Ehefrau des Ausfühlers Paul Diefhous, 41 J. Geboren des Geführers Erich Allan, Rotherode geborene Schirn, 26 J. Erich, S. des Arbeiters Georg Diefhous, 83 J. Charlotte, E. unget. 1 22. Walter Diefhous, 63 J. Bureaubeamter, a. D. Max Conrad, 42 J. Annerhel, Frieda Strumpf, 25 J. Hildegunde geborene Nobbe, Ehefrau des Buchhalters Walter Nobbe, 65 J. Verordnungsbeamter Otto Einge, 57 J. Postbeamter Johannes Gollmeier aus Diefhous, 33 J. Gollmeier, Ehefrau geborene Strumpf, 72 J. Bern. Schulmeister Bertha Diefhous geb. Diefhous, 66 J. Gollmeier, Ehefrau geborene Diefhous, 66 J.

**Magdeburg-Mitte.**  
Todesfälle. 8. September. Gustav geb. Diefhous, Ehefrau, genannt Gade, 41 J. Emma geb. Diefhous, 28 J. Marie geb. Diefhous, Ehefrau des Remachers Karl Gade, 48 J.

**Fischen!**  
Schellfisch, Kabeljau, Seelachs, Lengfisch und grüne Heringe, sehr preiswerte Salaberinge.  
**Albert Meißner, Lebensmittel-Haus**  
Stephansstraße Nr. 23, Ecke Petersberg.

**Frauenhaar**  
Marktschinken  
**Albert Schwiager**  
Königsplatz 12  
Telefon 44  
Hauptstraße 44  
Hauptstraße 44  
Hauptstraße 44

**Zahn-Praxis**  
Blombergstraße 31  
Herrn Hans...

**Zurückgekehrt**  
Sanitäts-Rat  
**Dr. Paul Schneider**  
Auguststraße 2521  
Bretlowen Nr. 272

**Paddelboot**  
In verarbeiteter Form  
b. 222a, d. G. d. G. d. G.

